



Dürräste (Klebäste) im Stamm- und unteren Kronenbereich kommen auffällig gehäuft in Beständen mit der Buchenkomplexkrankheit vor.



Schleimfluss als weiteres augenfälliges Symptom deutet auf Nekrosen unter der Rinde hin, die sich durch Demarkationslinien scharf vom gesunden Gewebe absetzen. Rindennekrosen sind ohne deutlich sichtbaren Schleimfluss oft nur schwer zu erkennen.



Flächige Rindenablösungen deuten auf einen bereits weit fortgeschrittenen Krankheitsverlauf hin. Überwallungsversuche sind im fortgeschrittenen Stadium nicht mehr erfolgreich, typisch ist die partielle Rindenablösung mit zumeist nördlicher Exposition.

# Buchen-Komplexkrankheit in Rheinland-Pfalz

Von Eberhard Eisenbarth, Neustadt

Seit Sommer 2000 wird in der Eifel das Absterben von Buchen beobachtet. Die Symptome, die sich hierbei zeigen, sind rasche Blattwelke und absterbende Äste im unteren Stamm- und Kronenbereich, gefolgt von Schleimfluss und sich flächig ablösenden Rindenpartien. Im weiteren Verlauf werden diese Buchen von typischen Sekundärschädlingen befallen, insbesondere von holzbrütenden Käfern und holzerstörenden Pilzen. Betroffen sind Buchen aller Altersstufen und sozialen Klassen.

Die vorgefundenen Symptome werden nach derzeitigem Kenntnisstand ausgelöst durch eine periodisch wiederkehrende Buchenkomplexkrankheit, deren Auftreten vom Zusammentreffen verschiedener Faktoren abhängt. Nach vorliegenden Untersuchungen spielen neben Witterungsextremen vor allem der Befall der Bäume durch die Buchenwollschildlaus (*Cryptococcus fagisuga* Lind.) in Verbindung mit *Nectria coccinea* (Pers.) Fr. eine Rolle für den Ausbruch dieser Krankheit. Die letzte Erkrankungswelle in Rheinland-Pfalz wurde in den späten siebziger und Anfang der achtziger Jahre festgestellt.

Auffällig ist die derzeit zu beobachtende hohe Häufigkeit holzbrütender Käfer, insbesondere des Buchennutzholzborkenkäfers (*Trypodendron domesticum* L.: syn. *Xyloterus domesticus* L.) und des Sägehörnigen Werftkäfers (*Hylecoetus dermestoides* L.), der im Endstadium der Erkrankung zu einer sehr raschen Verbreitung holzerstörender Pilze bis ins Stamminnerste beiträgt. Bei den vorgefundenen holzabbauenden Pilzen handelt es sich nach ersten Untersuchungen vor-

rangig um den Echten Zunderschwamm (*Fomes fomentarius* [L.:Fr.] Fr.), den Rotrandigen Baumschwamm (*Fomitopsis pinicola* [Swartz:Fr.] P. Karsten) und den Angebrannten Rauchporling (*Bjerkandera adusta* [Wild.:FR.] P. Karsten), in erster Linie Schwächeparasiten oder Saprophyten.

Der Schadensumfang liegt in Rheinland-Pfalz derzeit bei rund 7.000 Festmetern. Der Schwerpunkt der Verbreitung liegt in den Forstämtern Schneifel und Gerolstein, gefolgt von den Forstämtern Bitburg, Prüm, und Daun. Geringer betroffen sind die angrenzenden Forstämter Hillesheim, Manderscheid, Wittlich und Neuerburg. Südlich der Mosel sind im Schwarzwälder Hochwald (Hunsrück) in Bereichen der Forstämter Saar-Hochwald und Idar-Oberstein erste Bestände mit der typischen Symptomatik der Buchenkomplexkrankheit festgestellt worden.

OFR Dr. E. Eisenbarth ist Referent für Waldschutz an der Zentralstelle der Forstverwaltung von Rheinland-Pfalz







oben: Holzbrütende Käfer (hier Bohrmehlauswurf des Sägehörnigen Werftkäfers) besiedeln die geschädigten Buchen. (rechts) Larve des Sägehörnigen Werftkäfers und Imago des Laubnutzholzborkenkäfers im Brutbild, beide Arten kommen regelmäßig bei fortgeschrittenem Krankheitsverlauf in den befallenen Buchen vor.



Schadbilder holzbrütender Käfer auf Stammscheibe und Stammoberfläche



Pilzbefall der erkrankten Buchen zeigt den Beginn der Zerfallsphase an, durch holzerstörende Pilze werden die Stämme sehr rasch entwertet. Trotz massivem Pilzbefall (s. Pfeile im Bild Mitte rechts) und ablätternder Rinde über weite Stammportien treiben die Bäume aus und zeichnen sich zunächst durch grüne, voll belaubte Kronen aus, bevor sie dann rasch das Laub verlieren und absterben.



unten: Typisch für die Schlussphase ist der relativ glatte Bruch, wenn holzerstörende Pilze die Holzstruktur aufgelöst haben. Das einseitige, zumeist nördlich exponierte Schadensbild erstreckt sich in der Regel zwischen 1 Meter über dem Boden bis zum Kronenansatz. Weiterhin kennzeichnend ist die scharfe Abgrenzung zum vitalen, noch gesunden Holz, die sehr deutlich ausgeprägt ist.

